

### Schilling, (Vorname nicht bekannt)

Geb. unbekannt

Gest. unbekannt

Major in der russisch-preußischen Schlesischen Armee 1813



Die regulären Truppenteile des Russischen Korps wurden von General Wintzingerode geführt und waren im Allgemeinen gut ausgerüstet und erfahren, waren sie doch den langen Weg von Moskau bis nach Preußen marschiert. Die Mehrzahl der Reiterei bestand aus Kosaken, die nicht gerade die diszipliniertesten Soldaten waren, aber auch ein Kontingent von Baschkiren, Kalmücken und Kirgisen war dabei, die mit ihren kleinen zotteligen Pferden von den Steppen in Asien über zweitausend Kilometer östlich vom Ural herkamen. Alles, was sie besaßen trugen sie auf ihren Pferden mit sich. Sie waren mit Waffen versehen wie sie es gewohnt waren: Pfeil und Bogen, oder Lanze, Krummsäbel, ein Paar Pistolen wurden in den Gürtel gesteckt. Nicht nur wegen Ihrer exotischen Kleidung riefen sie wirklich Aufsehen und Schrecken hervor, zumal sie auch nicht davor zurückschreckten, sich bei den Bauern „selbst nach eigener Wahl“ zu verpflegen. Hühner und anderes Kleinvieh und vor allem Schnaps waren selten sicher vor ihnen. Auch ihre Pferde erregten bei den Bauern Aufsehen: Zottelig, klein und ausdauernd und dazu äußerst genügsam, konnten sie lange Zeit von dem Stroh, mit dem viele Dächer der Bauernhäuser gedeckt waren, leben - zumal im Landesinneren mit Roggenstroh gedeckt wurde und nicht mit Ried wie heutzutage. Ihr militärischer Wert war im besten Fall bescheiden, auch wenn sie von russischen Kosakenoffizieren geführt wurden. Gefürchtet waren sie bei den französischen Soldaten vor allem wegen ihrer langen Lanzens und weil sie die fliehenden nach der Schlacht weiter gnadenlos attackierten. Blücher war sehr beliebt bei seinen Soldaten und feuerte sie oft mit den Worten „Vorwärts, Vorwärts“ an - „Pascholl, Pascholl“ auf Russisch - und wurde daher im Volksmund auch „Marschall Vorwärts“ oder eben „Marschall Pascholl“ genannt, so die Beschreibung des obigen Diramas aus Holz, Zinn und Zinnfiguren im Blüchermuseum Kaub.

Nach dem Sieg der verbündeten Armee (Preußen, Russland, Österreich und Schweden) über Kaiser Napoleon von Frankreich in der Völkerschlacht bei Leipzig (16. bis 19. Oktober 1813) verfolgte die russisch-preußische Schlesische Armee von Blücher unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Gebhard Leberecht die zum Rhein flüchtenden französischen Truppen bis in den Westerwald. Die voransturmenden russischen Kosaken trugen dabei erheblich zur Beunruhigung der französischen Einheiten bei.

Am Abend des 30. Oktober 1813 trafen aus Richtung Limburg etwa 80 Kosaken unter dem Befehl des Majors Schilling in Montabaur ein. Sie schlügen ein Biwak am Rande der Stadt auf und boten dort geraubte Gegenstände und Beutestücke als „Krammarkt“ zum Verkauf an. Am 31. Oktober 1813 zog diese ungestüme russische Reitertruppe weiter über Hadamar in den Westerwald und traf abends gegen 18 Uhr wieder in einer Stärke von 200 Mann in Montabaur ein. Sie schlug nun ihr Nachtlager auf dem Großen Markt vor dem Rathaus auf. Eine französische Einheit hatte kurz zuvor noch mit 50 Mann Montabaur in Richtung Ehrenbreitstein verlassen. Die Disziplin, die Major Schilling in seiner Kosakentruppe hielt, wurde vom Stadtrat und von der Bevölkerung gelobt; er sei bei einem dort vorgefallenen kleinen Exzesse mit aller Schärfe engeschritten.

Am 1. November 1813 verließen die Kosaken wieder die Stadt Montabaur in Richtung Altenkirchen. Schilling besaß, wie der Amtmann nicht ohne Staunen berichtet, „eine sehr richtige Spezialkarte von dem Herzogtum Nassau, worauf auch nicht das kleinste Örtchen fehlte. Danach kamen zum Rhein zurückmarschierende französische Soldaten wieder durch Montabaur, die vom Stadtrat für eine Nacht einzquartieren waren. Wenige Tage später am 4. November 1813 erschien Major Schilling erneut mit seiner Kosakentruppe, die durch weitere Einheiten der Schlesischen Armee und am 9. November 1813 durch preußische Soldaten verstärkt wurde. Montabaur hatte in diesen Tagen schwere Lasten der Einquartierung und der Versorgung der Truppen zu tragen, wofür sie bei der Stadtbürgerschaft Sondersteuern er hob. Die Truppen der Schlesischen Armee betrachteten nämlich das Herzogtum Nassau zu dieser Zeit noch als „Feindesland“, weil das Herzogtum bisher als Rheinbundstaat auf der Seite Napoleons gestanden hatte und sich erst im November 1813 in aller Eile bemühte, mit österreichischer Hilfe den gegen Napoleon Verbündeten beizutreten, was bis Mitte November 1813 auch gelang. Am 6. November 1813 war der Landesherr Fürst → Friedrich Wilhelm von Nassau (1803-1816) noch auf seiner Fahrt von Engers nach Weilburg durch Montabaur und mitten durch diese Truppenbewegungen gereist.

Das weitere Schicksal des Majors Schilling im Heer des Generalleutnants → Guillaume Emmanuel von Saint-Priest beim nachfolgenden Feldzug nach Frankreich im Jahr 1814 ist nicht bekannt.

#### **Quellen/Literatur:**

Sauer, Dr. W.: Blüchers Übergang über den Rhein bei Caub, Wiesbaden 1892, S. 9;  
HHStAW Bestand 232 Nr. 249: Erstes Einrücken der Kosaken in Limburg, 1813:  
Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 613 ff.  
<https://rlp.museum-digital.de/object/23913>

Foto: CC BY-NC-SA @ Blüchermuseum Kaub, Russische Truppen der Schlesischen Armee 1813.

Paul Possel-Dölken, Winfried Röther